Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 35

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gens ronnren später auf die in diesem Kursus gegebenen Anfänge gebaut, Supplementhefte folgen, welche den Weg weiter zu verfolgen hätten.

13) Den Schluß bildet als 8. Kurs das technische oder Linearzeichnen. Die erste Hälfte behandelt die technischen Uebungen mit Linien und Winkeln und die nothwendigen Zirkelkonstruktionen und deren Anwendungen. Auch hier soll die Phantasie des Schülers, wenn etwa zu wenig Stoff vorhanden ist, eigene Gebilde schaffen.

Die zweite Hälfte bietet mit Uebergehung der für Primarschulen zu weit führenden Projektionslehre eine Reihe von gewerblichen Anwendungen, welche zur Anschauung im Allgemeinen und Insbesondere für Jene, welchen das technische Zeichnen Bedürfniß ist, sich eignen.

14) Da die Ornamentik ein geübteres Auffassungsvermögen fordert, so halte ich für zweckmäßig, so halte ich für nothwendig sogar, die beiden Kurse 7 und 8 paralell laufen zu lassen oder so, daß die ersten Hälften beider Kurse im 15. und die letztern Hälften im 16. Jahre vorgenommen werden, also das erste Halbjahr die erste Hälfte des Kurses Ornamentik und das zweite Halbjahr die erste Hälfte des Kurses Linearzeichnen.

Wenn es auch unmöglich scheint, in nächster Zeit alle Primarlehrer zu einem rationellen Zeichnungsunterrichte zu befähigen, so würde boch durch meine Vorlagen nebst Anleitung bereits ein erfreulicher Erfolg in Aussicht stehen.

Endlich bin ich der Ansicht, die Vorlagen sollten ungefähr drei Mal so groß als die vorliegenden ausgeführt werden, nämlich in einer Höhe von 7"2", in einer Breite von 10". Ich habe alle eventuellen Vorssorgen getroffen, die Originalien sofort in größerem Maße ausführen und sogleich lithographiren zu können, so daß vom Tage der Uebernahme an, alle Monate ein ganzer Jahreskurs in voller Auflage geliefert werden kann.

Schul: Chronif.

31300 Office

Bern. Trauerkunde. Am 16. August Abends sind die Lehrer Stucki von Meinisberg und Wiedmer von Pieterlen unweit Gottstad beim Baden in der Aare ertrunken. Wahrscheinlich hat der Eine den Andern aus der Gefahr retten wollen und so mit ihm den Tod gefunden.

— Zur Besoldungsfrage. Eine Einsendung der N. B. Schulzeitung macht den Vorschlag, die Last einer ordentlichen Besoldungserhöhung so viel als möglich gleichmäßig zu vertheilen, und zwar so, daß weder der Staat, noch die Gemeinden oder die Privaten besonders in Anspruch genom=

men würden. Der Kanton Bern hat seit 1852 ein Gesetz über die Erbschaftssteuer, zufolge dessen jährlich Tausende in die Staatskasse fließen.

Dieg sind mehrentheils Ersparnisse von haushälterischen Leuten, sollten meines Erachtens Ersparnisse bleiben und namentlich zur Erziehung und Bilbung der Jugend verwendet werden und nicht als laufende Einnahmen und Ausgaben in die Staatskaffe flieken. Der Ertrag diefer Erbichaftssteuer sollte nach meiner Ansicht zu einem unantastbaren Primarschulfond angelegt werben, fei es in den Einwohnergemeinden, oder was wohl zweckmäßiger sein würde, als ein allgemeiner Staatsprimarschulfond, ber burch die allgemeine Hypothe= farkasse zu verwalten wäre, wo bann biese Rapitalien auch in andern Beziehungen ihre guten Früchte tragen würden, z. B. durch Darleben an Gemeinden zum Ankaufe von Schulland. Der Zins wäre jährlich ber gegenwärtigen Staats= zulage beizulegen. Dabei wird aber Mancher lächeln und benken: bas geht langfam, bann würde ich es nimmer erleben, eine beffere Befoldung zu erhal= ten! Allerdings geht das nur langsam und nur nach und nach: das ist aber bie Art und Weise des Muten. Sätte man bei Erlassung des oben erwähnten Gesetzes die Sache so eingerichtet, es ware schon jetzt eine schöne Summe vorhanden; aber damals wehte der Wind am allerwenigsten günftig für die Lehrer.

Solothurn. Anerkennung. Der Reg. = Nath hat in Anbetracht der Berdienste und der obwaltenden Berhältnisse beschlossen, den Herren Weißen bach und Oberlehrer Noth, jedem für das verflossene Jahr eine Gehaltszulage von Fr. 700 zu verabfolgen.

— Lehramtskanstidaten. Letzter Tage wurden die Lehramtskansdidaten für die Aufnahme in das Lehrerseminar geprüft. Es hatte sich dieses Jahr die außergewöhnliche Anzahl von 62 gemeldet. Aus diesen werden nur 15 der Bessern zur Aufnahme ausgezogen. Sehr erfreulich fühlte man dieses Jahr die Einwirkung der Bezirksschulen, welche als sehr geeignete Vorbildungsschulen angesehen werden müssen. Erfreulich waren auch im Vergleich zu frühern Jahren die Fortschritte im Gesang.

Luzern. Kantonsschule. Die Kantonsschule war das verslossene Schuljahr von 240 Schülern besucht; davon fallen auf die Realschule 89, auf das Ihmassium und Lyceum 151. Die Theologie zählte 20 Zuhörer; mithin die ganze Lehranstalt 260 Studenten, wovon eine gute Zahl den Kantonen Aargau und St. Gallen angehört. Die Schlußseier eröffnete Hr. Prof. Bossard, Rektor der Realschule, mit einer Rede über die Wichtigkeit und den hohen Nutzen des Studiums der Naturwissenschaften. "Das Studium der Natur hat seine Berechtigung, wie jede andere Geistesthätigkeit, und es ist Bersblendung, wenn behauptet wird, daß es die Menschheit auf Irrwege führe,

daß es sie unglücklich mache, die Unsittlichkeit fördere 2c. Vielmehr gibt es keine erhabenere Aufgabe für den Menschen, als den schwachen Versuch, dem göttlichen Schöpfer sein großes Meisterwerk nachzudenken; es kann ihn dies nur zu innigerer Verehrung und Anbetung des ewigen Urhebers aller Dinge hinführen."

Zürich. Hr. Grunholzer hat seine Lehrerstellen an der Industrieschule niedergelegt; auch aus dem Erziehungsrath wird er treten. Bekanntlich führen ihn Verhältnisse in eine Spinnerei in Uster.

— (Korrespondenz.) Die Lehrer haben sich so ziemlich darein ergeben, von dem gegenwärtigen Großen Rathe, wenn er unter seinen Mitgliedern auch eine Anzahl entschiedener Schulfreunde besitzt, wenig zu erwarten. Die Herren haben ja Wichtigeres und Besseres zu thun, als sich um die Schule zu bekümmern, auf welche Zürich sonst so stolz war. Der Lehrer, dem auf einem andern Gebiete eine gute Stellung winkt, kehrt seinem bisherigen Beruse den Rücken; nur haben nicht alle das Glück, wie der gew. Lehrer Bali von Wiedion, ein eben so bescheidener als verdienter Schulmann, der, Dank seinen Berbindungen mit Treichler und Escher, in den Eisenbahnhafen eingeslaufen ist.

Zu bedauern ist, daß sich die Lehrer selbst nicht verstehen. Rückt Einer etwas bündig herans, so übernimmt gleich ein Anderer die Rolle, ihm Eines zu "hauen", wie dieses in jüngster Zeit in der "N. Zürcher-Ztg." geschehen ist, wo es sich ein Lehrer zum Verdienste rechnete, bei seinem knappgemessenen Brode einem unzufriedenen Mitbruder wüst zu sagen. Eintracht, ihr Träger derselben Sorgen!

Man spricht wieder einmal von der Civilschule, natürlich nicht in den regierenden Kreisen, die nichts davon wissen wollen, sondern unter den weitersstrebenden Schulmännern und den einsichtsvollern Demokraten. Eine auf zwei Jahre berechnete Vorbildungsschule genügt nun einmal nicht, und selbst eine auf drei Jahre berechnete ist nicht das, was die Civilschule. Indeß wirdeman mit der letztern einstweilen nicht durchdringen und muß man sich zufriesden geben, wenn das zürcherische Volksschulwesen nicht den Krebsgang geht.

— (Korresp.) Wie wir vernehmen, bereitet sich gegen die Einrichtung der Kantonsschule, wie sie gegenwärtig besteht, ein Kampf vor. Daß sie nicht das leistet, was sie könnte, und mittelmäßigen Köpfen nicht so viel eintrichtert, als sie im Leben bedürfen, ist bereits eine häusig gehörte Klage. Nächstens soll eine kleine Schrift den Schleier lüften.

Nidwalden. (Korresp.) Bon den Borstehern in Stansstad wird für einen Schulhausbau, nach herkömmlichem Brauche in gewissen Gegenden, an

ben Geldbeutel der Wohlthätigkeit der Eidgenossen angeklopft. Sogar der Gesammt-Grütliverein sollte ein Schärslein entrichten; ein Antrag auf eine Gabe aus der Centralkasse wurde indeß von der Generalversammlung verworsen. Bei dieser Gelegenheit wurde namentlich auf den geringen Dank hingewiesen, den die Vereinler bei den Stansstader-Vorstehern ernten würden. Und wir glauben, die Befürchtungen seien, was auch der Kaplan Ackermann von Stansstad in einer Zuschrift dagegen einwenden möge, nicht so ganz unrichtig. Nichtsdestoweniger sind die Grütlivereinler edel genug, die Stansstader Gesmeinde, die ganz gut ein Schulhaus aus eigenen Mitteln bauen könnte, mit andern freiwilligen Gaben, die nicht der Centralkasse entwommen sind, zu besschenken.

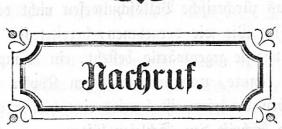
Schwyz. (Korresp.) In der Theodosianischen Lehrschwesternanstalt zu Ingenbohl befinden sich gegenwärtig wohl 50 Frauenspersonen, größtentheils aus dem Schwabenlande. Man sieht, der Plan, allen größern Gemeinden eine Lehrschwester zur Lehrerin zu geben, geht der Verwirklichung entgegen.

Uri. (Korresp.) In Altorf halten bekanntlich Lehrbrüder Schule. Seit einiger Zeit bemerkt man hier auffallend viele fremde Geistliche, die wahrsscheinlich dem Orden angehören oder mit ihm in Berbindung stehen.

St. Gallen. Lehrerbesoldung. Sonntags, den 8. t., hat die Schulgenossenschaft Bundt, bei Wattwyl, auf den einstimmigen Antrag des Schulzrathes mit Einmuth die Besoldung des Lehrers von 800 auf 1000 Fr. ershöht, Holzgeld und Benutzung des beiliegenden Grundstücks nicht inbegriffen.

— Am vorletzten Sonntag hat die Schulgenossenschaft Niederutzwyl ihrem Lehrer den Gehalt um ein Schönes verbessert. Im ganzen Bezirk Unstertoggenburg sind kaum mehr zwei dis drei Schulen mit nur dem gessetzlichen Minimum der Lehrerbesoldung vorhanden.

— Dem Kantonsschulrath ist zur Berwendung für das Lehrerseminar von einem edlen Wohlthäter hiesigen Kantons ein ansehnliches Geschenk von über 1000 Fr. zugegangen.



Berzeiht es mir, werthe Kollegen, wenn ich meinem am 16. August in der Aare verunglückten, durch die Bande der Verwandtschaft, der Liebe und Freundschaft seit mehr als 20 Jahren mit mir verbundenen Freunde, Herrn